

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 108.

Neuenbürg, Dienstag den 29. August

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

An

### die Ortsvorsteher des Bezirks.

Dieselben werden an die rechtzeitige Einreichung der Listen der Schöffen, Geschworenen und Geschworenen erinnert und auf die Verfügung des K. Justizministeriums vom 25. Juni 1872 (Reg.-Bl. Nr. 24 S. 231) noch besonders hingewiesen.

Den 26. August 1876.

K. Oberamtsgericht.  
Nömer.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Calmbach.

Am

Freitag den 1. September d. J.  
Morgens 9 Uhr

wird auf der Forstamtskanzlei in Neuenbürg die

### Verkohlung

von 2000 Nm. tannene Prügel und Abholz,

aus verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Eiberg und Heimenhardt öffentlich verankündigt. Außer dem eigentlichen Verkohlungsgeschäft und theilweiser Herstellung von Kohlplatten umfasst der Afford auch die

### Beischaftung

der Hölzer auf die Kohlplatten und den Transport der Kohlen auf die nächstgelegenen 1—2 Stunden entfernten Bahnstationen sammt dem Einladen der Kohlen daselbst.

Affordsliebhaber werden zu der Verhandlung eingeladen und wird am Donnerstag dem Tag vor dem Afford Morgens 8 Uhr in Calmbach in der Sonne ein Forstwächter anwesend sein, um die Hölzer im Walde vorzuzeigen.

K. Forstamt.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

### Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 7. Septbr. d. J. von Vormittags 11 Uhr an auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Sauteich, Renzwiese, Holländerweg, Eichenrain, Neutplatz, Steinacherteich, Saiblesteich, Doirkenbusch u. A.:

231 Buchen (Wagner- und Bremsen-

holz) mit 198 Fm. und 4579 Stück Nadelholz Laug- und Klobholz mit 5843 Fm.

Altenstaig den 25. August 1876.

K. Forstamt.

Herdegen.

### Lieferung von Kleingeschlag.

Höherem Auftrag zu Folge wird die Lieferung von nachbezeichnetem Quantum Kleingeschlag in Afford vergeben u. zwar: aus Sandstein aus Kalkstein

für die Abth.	Cub.-Meter.	Cub.-Meter.
Pforzheim	—	410
Birkenfeld	90	20
Neuenbürg	90	20
Nothenbach	160	30
Höfen	100	20
Calmbach	40	40
Wildbad	120	40
	600	580.

Die Bedingungen, sowie die nähere Bezeichnung der Gewinnungs- und Lagerplätze können auf dem Bureau der Bahnmeisterei Wildbad täglich Vormittags von 9—12 Uhr eingesehen werden und sind die Offerte versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Kleingeschlaglieferung“ längstens bis 4. September an die unterzeichnete Stelle einzureichen, an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die Eröffnung derselben stattfindet.

Neuenbürg den 25. August 1876.

K. Betriebsbauamt.

Keller.

Kapfenhardt.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse der Nothacker Joh. Georg, Delhändlers Eheleute von hier kommt am

Montag den 18. September e. Js.

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Kapfenhardt die Liegenschaft:

ein neu erbautes 1stödiges Wohnhaus auf Erdgeschossmauern von Stein und Fachwerk mit Balken Keller und Stall unter 1 Ziegeldach, Backofen, auch 38 M. Hof,

Brandversicherungsanschlag 2760 M.

hiez

Barz. Nr. 48/2

2 A. 48 M. Acker und Gemüsegarten an der Mühlesteige beim Haus, Gemeinderäthl. Anschlag zus. 1750 M.

erstmalig in öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber (auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, gleich ihren Bürgen) hiemit eingeladen werden.

Den 20. Juli 1876.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.  
Haußmann.

Salmbach.

Im Auftrage des K. Oberamtsgerichts wird in der Santsache des entwichenen Ochsenwirths A. Rohm am

Donnerstag den 31. August  
Nachmittags 2 Uhr

im Aufstreich verkauft:

verschiedene Fahrnisgegenstände, wozunter Flaschen und Gläser, und ein kleineres Quantum Wein.

Den 24. August 1876.

Schultheißenamt. Wagner.

### Privatnachrichten.

Rudmersbach.

### 1030 Mark

werden bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten ausgeliehen.

Gemeindepffl. Wagner.

Dittenhausen.

### 800 Mark

können bis 1. Oktober bei der hiesigen Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Stiftungspfleger  
Lang.

Neuenbürg.

200 Liter guten

### Bwetschgenbranntwein,

hat billig zu verkaufen

Hagmayer,  
vormals Schiffwirth.

Derniebelbach.

Die ehrenkränkenden Worte, welche ich am 9. d. Mts. gegen

Friedrich Becht

auf öffentlicher Straße ausgesprochen habe, nehme ich bittend zurück.

Jakob Burghard.

### Lieder

für die evangelischen Volksschulen Württembergs, erstes und zweites Heft, bei  
Jak. Meck.



Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlung von Konrad Witt-  
wer in Stuttgart, Friedrichstr. 32 zu beziehen:

# Angriff der Württemberger auf Champagne

am 2. Dezember 1870

nach dem Gemälde von Otto v. Faber du Faur in vorzüglichem Photo-  
graphiedruck von Martin Rommel.

Bildgröße 22 : 42 cm., Blattgröße 47 : 64 cm.

Preis M 5.

Das Bild ist zur Ansicht aufgelegt und werden Bestellungen darauf  
angenommen bei

Jak. Mech.

Eisenfurth Sägmühle.

Eine größere Parthie

## Abholz,

(Schwarzenholz)

zu ermäßigten Preisen.

E. Seeger & Cie.

Unentbehrlich für Jedermann.

### Tabelle

zur Umrechnung der Preise der alten Maße  
in die Preise der neuen Maße u. nach  
Gulden u. Kreuzer = Mark u. Pfennige.

Bearbeitet von

Architekt W. Hammann  
in Heilbronn.

Inhalt:

Preis des Fußes in Meter, — □ Fußes  
in □ Meter, — Kubikfußes in Kubikmeter,  
— □ Ruthe in □ Meter, — Schachtelruthe  
in Kubikmeter, — Elle in Meter, — Klafter  
in Raummeter, — Morgen in Aar, —  
Eimer in Hektoliter, — von 1 Pf. =  
500 Gramm in fl. kr. = M S

Preis 30 Pfennige.

Zu haben bei

Jak. Mech.

### Nur 1 Mark

kostet die durch die Debatten im  
Preussischen Abgeordnetenhaus so  
berühmt gewordene Meyer'sche Be-  
arbeitung des

### abenteuerlichen Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißig-  
jährigen Kriege.

zweite illustrierte Volksausgabe 200 Seiten.  
Zu haben in allen Buchhandlungen.  
Bremen.

Nordwestdeutscher  
Volkschriften-Verlag. N. G.

### Tabellen

zur Umrechnung der südd. Währung in  
Reichswährung und umgekehrt. Amtliche  
Ausgabe von dem R. W. Finanzministerium.  
Zu haben à 25 S bei

Jak. Mech.

### Karten der Türkei, Kriegsschauplatz,

bei **Jac. Mech.**

Illustrierte

### Frauen - Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“  
mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein  
in Deutschland 210,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten  
gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Toilette und etwa  
400 Musterzeichnungen für Weissstickerei,  
Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich  
Mark. 4. 25.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 48, im Ganzen also 60 grosse colorirte  
Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit  
historischen und Volkstrachten.

### Die Modenwelt.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,  
sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der  
Frauen-Zeitung),

kostet Vierteljährlich nur M. 1. 25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen  
Postanstalten jederzeit angenommen.

### Neue illustrierte Jugend- und Volksbibliothek:

in Heften à 20 S.

Der deutsch-französische Krieg.  
Bilder aus dem Leben der Säugethiere.  
Die Civilehe.

Die Kindersterblichkeit.

Die sittlich-religiöse Bedeutung der so-  
cialen Frage.

Martin Luther u. Franz von Sickingen.  
Ueber Volk und Sprache.

Von den Lebensaltern des Menschen.

Die Hefte sind einzeln à 20 S zu  
haben bei **Jak. Mech.**

### Schriftheft

für Wiederverkäufer in Auswahl billigst  
bei

**Jak. Mech.**

**Guth,** Kopf- und Zifferrechnen I, II,  
und III. Thl. sammt Auflösungen bei

**Jak. Mech.**

## Kronik.

### Deutschland.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt officiös:  
Die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande  
haben in diesem Jahre einen großen Um-  
schwung erfahren. Der bisher in der In-  
dustrie beschäftigte Theil der Arbeiter, wel-  
cher vom Lande in die Städte eingewandert  
war, kehrt, da die Industrie ihn zur Zeit  
nicht zu beschäftigen vermag, in seine frühe-  
ren Arbeiterverhältnisse auf dem Lande  
zurück. Hier ist augenblicklich die Noth  
an Arbeitern vollständig gehoben und das  
Angebot derselben ist so groß, daß die  
Löhne für ländliche Arbeit bedeutend zurück-  
gegangen sind. Während es früher oft  
schwer hielt, zur Aendtezeit Arbeiter für  
hohen Taglohn zu erhalten, boten sich bei  
der diesjährigen Aernnte oft mehr Arbeiter  
an, als verwandt werden konnten, und zwar  
zu einem Preise von 1 bis 1. 25 M. Die  
Folge hiervon war, daß die Arbeit mit den  
Mähmaschinen weniger ausgenutzt wurde  
als im letzten Jahre. Die Handarbeit  
stellte sich beim Mähen nicht höher im Preise  
als die Maschinenarbeit, auch wird in vielen  
Wirthschaften, wenn schon Dreschmaschinen  
vorhanden sind, der Handdruck vorgezogen  
werden, da das Stroh bei diesem einen  
landwirthschaftlich höheren Werth behält.  
Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die  
Arbeiter und das Gesinde bei Weitem ge-  
fügiger als in den letzten Jahren sich zeig-  
en und daß der Contractbruch bedeutend  
abgenommen hat.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der  
Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-  
Aktien-Gesellschaft — Abth. für Unfall-  
Versicherung — sind im Monat März zur  
Anzeige gebracht: 14 Unfälle, welche den  
Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,  
2 in Folge deren die Beschädigten noch  
in Lebensgefahr schweben, 23 welche für  
die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche,  
theils totale, theils partielle Invalidität zur  
Folge haben werden, 314 Unfälle mit vor-  
aussichtlich nur vorübergehender Erwerbsun-  
fähigkeit. Summa 353 Unfälle. Von den 14  
Todesfällen treffen 4 auf Zuckerrfabriken,  
2 auf Eisengießereien und Maschinenfabriken,  
1 auf eine auf Hochöfen, Brauerei, Kunstdüngerfabrik, Uhren-  
fabrik, Mahlmühle, Knochenmehl- und  
Leimsfabrik, Schwefelkiesgrube und chemische  
Fabrik; die zwei lebensgefährlichen Beschä-  
digungen auf Zuckerrfabriken; von den 23  
Invaliditätsfällen 4 auf Zuckerrfabriken,  
4 auf Schneidemühlen, 3 auf Brauereien,  
2 auf Papierfabriken, 2 auf Brennereien,  
je einer auf Broncesfabrik, Patronenhülfsen-  
fabrik, Dampf-Mangel-Betrieb, Mahlmühle,  
Steinbruch, Kunstseifenfabrik, Knopffabrik  
und Baumwoll-Spinnerei. Nachdem von  
den pro Januar und Februar e. als lebens-  
gefährlich beschädigt gemeldeten 5 Personen  
3 an den Folgen ihrer Verletzungen nach-  
träglich verstorben, 2 aber wiederhergestellt  
sind, nachdem ferner von den vorläufig als  
bleibend invalid angenommenen Verletzten  
bei 13 die Gefahr bleibender Invalidität  
inzwischen beseitigt ist, beträgt die Gesamt-  
zahl der im I. Quartal angemeldeten Un-  
fälle nach dem Grade der Beschädigung  
vertheilt: 47 mit tödtlichem Ausgange,



2 in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 79 mit theils festgestellter, theils voraussichtlich noch eintrittender Invaldität der Beschädigten, 911 mit theils festgestellter, theils voraussichtlich vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Sa. 1039 Unfälle.

Für den von der freiwilligen Feuerwehr in Pforzheim ausgestellten, in deren Gebrauch befindlichen Hydrantwagen sammt Ausrüstung wurde von dem Preisgerichte bei dem Feuerwehrtage in Bruchsal die silberne Medaille und Diplom als erster Preis zuerkannt. (P. B.)

Württemberg.

Man schreibt aus Friedrichshafen unterm 24. Aug.: S. M. der König mit Gefolge sind heute Nachmittag halb 5 Uhr mit Extrazug zu weiterem Sommeraufenthalte wieder hieher zurückgekehrt.

Bei R. Schwurgerichtshof Tübingen kommen am 12. und 14. September außer den in Nr. 101 b. Bl. bemerkten Fällen weiter zur Verhandlung 2 Anlagensachen wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, 1 wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verursachte Tödtung.

Vom Lande erhalten wir folgendes Schutzmittel gegen die Schmetterlinge, deren Raupen die Kohlarten zerstören: Man streue in seinem Garten hin und wieder ein wenig Samen von dem bekannten Rittersporn und richte es so ein, daß man bis in den Herbst blühende Blumen behält. Der Geruch dieser Blumen ist für die Schmetterlinge außerordentlich anziehend; alle in der Gegend sich befindende Schmetterlinge setzen sich gegen Abend haufenweise daran und öfters hängen an einem Stengel 20 St. Sucht man sie nun, besonders so lange die Zeit ihres Eierlegens dauert, auch des Nachts mit Laternen auf, nimmt sie ab und tödtet sie, so wird man nachher wenig Raupen in seinen Gärten und die darauf gewendete Mühe gut belohnt finden. — Weiter wird empfohlen, den Rand des Landes, worauf man Kohl u. s. w. pflanzen will, mit Hanf anzusäen. Diese Einfassung wird alle Raupen so vollkommen abhalten, daß sich auf dem eingefaßten Lande nicht eine einzige Raupe befinden wird. (S. M.)

Tübingen, 24. August. Eine ältere Frau von Freudenstadt, welche hieher kam um eine kranke Tochter zu pflegen, wurde im Garten derselben von einer Fliege gestochen, die wahrscheinlich kurz vorher auf Nas gefressen, und starb in kurzer Zeit an der Vergiftung.

Rottweil, 25. Aug. Diesen Morgen traf die allgemeinste Theilnahme erregende telegr. Kunde hier ein, daß D. A. G. Professor Walz auf einer Ferienreise mit seiner Gattin in die Schweiz in Weesen beim Baden im See verunglückt ist. Walz war ein wegen seines biedereren Charakters und seiner Anspruchlosigkeit im geselligen Umgang gleich beliebter junger Beamter. (Einem Briefe aus Weesen entnehmen wir noch, daß der Unglücksfall am Abende des 24. sich ereignete. Der Verewigte müsse einen Krampf oder Lähmung gehabt haben. Die Leiche wurde rasch aufgefunden, meh-

reere Aerzte waren zur Hand, aber es war zu spät. Unmittelbar ehe Walz zum Baden gieng, hatte ihn der gleichfalls in Weesen weilende Prof. Weizsäcker von Tübingen noch gesprochen, gesund und munter. Der Brief spricht die innigste Theilnahme, namentlich mit der jungen Gattin aus.) — Tags zuvor wurde ein hiesiger Einwohner durch den elektr. Draht zur Leiche seines Sohnes in Cannstatt gerufen, wo derselbe, bei der Güterexpedition beschäftigt unter einem Bahnzug seinen jähen Tod fand. (S. M.)

Calw, 25. Aug. Ein sehr günstiger Sommer für unsere Bade- und Lustkurorte ist heuer zu verzeichnen, denn seit geraumer Zeit ist alles besetzt, so daß in Teinach Gäste oft kaum Platz finden konnten, trotzdem sich viele Privaten zur Aufnahme von Badegästen sich eingerichtet haben. — Ein sehr zweckmäßiger Extrazug von Liebenzell hieher wurde für die Sonntage eingerichtet, welcher auf den letzten von hier nach Stuttgart abgehenden Zug, 8,15 inkludirt. Unser Bahnhof bietet Sonntags das Bild eines großartigen Verkehrs; es kommen da immer eine Menge Fremde hierher, auch Gesellschaften benützen gerne die hiesigen freundlichen Lokalitäten zu Ausflügen.

Bildbad, 26. August. Die in voriger Woche in der katholischen Kirche aufgehängten drei Glocken bewähren sich durch kräftiges harmonisches Geläute.

Oesterreich.

Zara, 24. August. Heute verlegte eine türkische Truppe die östreichische Grenze bei Ossoinit, raubte 80 Stück Kleinvieh, 5 Ochsen, 5 Maulthiere und feuerte gegen die beschwerdeführenden Landleute. Ein Landmann wurde verwundet, einem der Kopf abgeschlagen; auf unsere Gendarmen wurden mehrere Schüsse abgefeuert. Zwei Jägerkompagnien sind an Ort und Stelle angelangt. Die türkische Truppe, das geraubte Vieh vor sich hertreibend, zog sich auf ihr Gebiet zurück.

In Ungarn machen sich höchst interessante Symptome bemerkbar. Seit einigen Tagen begegnet man in den magyarischen Blättern aus den Federn der tüchtigsten Publicisten deutschfreundlichen Kundgebungen. Man möge, heißt es da, aus den Ereignissen die Lehre ziehen, daß das Magyarenthum sich auf das Deutschthum stützen müsse. Die slavische Hochfluth scheint demnach den magyarischen Chauvinismus einigermaßen zur Besinnung bringen zu wollen.

Ausland.

Aus der Rede, welche der Vautenminister Christophle neulich in Domfront hielt, geht hervor, daß Frankreich gegenwärtig Eisenbahnen in der Ausdehnung von 22,000 Kilometer im Betrieb besitzt, daher allen Nachbarstaaten gegenüber bedeutend zurücksteht, ja unter sämtlichen Ländern, die überhaupt Schienenwege besitzen, nur die sechste Stelle einnimmt. Dieses Mißverhältniß kann, der Meinung des Ministers nach, nur durch den Staat geändert werden; denn die Eisenbahngesellschaften besitzen nicht die Mittel, welche zur schnellen Ausführung neuer Bahnen unumgänglich nothwendig sind.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Wiener Telegramm vom 24. Aug. berichtet: Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen scheint bei dem noch fortbauenden Kampfe um Alexinaß der Erfolg sich entschieden auf die Seite der Türken zu neigen. Ein Wiener Privattelegramm der „Allg. Ztg.“ meldet sogar schon die nach fünf tägigem Kampfe erfolgte Einnahme von Alexinaß durch die Türken.

Aus den Berichten, die bis jetzt über die Gesechte von Alexinaß vorliegen, geht hervor, daß die Türken an den ersten Tagen erfolgreich vorrückten, Suppovaß und die Schanzen von am linken Moravaufer einnahmen, an den folgenden Tagen aber durch einen immer hartnäckigeren Widerstand der Serben sich aufgehalten sahen. In den Vorgefechten, wo es sich um einzelne Sellungen handelte, erzwangen sie sich den Vormarsch. Als von beiden Seiten größere Truppenmassen ins Treffen kamen, zeigte sich die serbische Tapferkeit vollständig ebenbürtig.

Paris, 25. Aug. Havas meldet aus Wien, 25. Aug. Milan berief gestern Abend amlich das Konsularcorps und theilte den Wunsch mit, Waffenstillstand und Frieden zu schließen, demnach steht eine friedliche Lösung gewiß nahe.

Wien, 25. Aug. Die Vermittlung auf Grund serbischen Ansuchens ist thatsächlich im Gange. Zwischen den Kabinetten werden telegraphisch die letzten Verabredungen getroffen. Montenegro ist dem Mediationsansuchen Serbiens beigetreten.

Wien, 26. Aug. Am sechsten Kampftag von Alexinaß wollen die Serben Sieger geblieben sein und die Türken wegen Ermattung nicht verfolgt haben. Vorgestern stellte Serbien an Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Italien, das Ansuchen um Friedensvermittlung. Montenegro schließt sich dem Ansuchen an.

Sechs Tage lang schon wüthet die Schlacht zwischen Türken und Serben vor Alexinaß; in verzweifeltem Angriffe ringen die Türken eine ganze Woche lang schon um eine Position in der Morawa-Ebene, und jedesmal sind sie bis jetzt an dem heldenmüthigen Widerstande der Serben zurückgeprallt. Die Schlacht von Alexinaß soll die Entscheidungsschlacht des Krieges werden. Schon ist das Schlachtfeld tief mit Blut getränkt, und noch hat keiner der kämpfenden Theile irgend einen nennenswerthen Erfolg errungen. Bleibt den Türken der Sieg, so würden sich die Serben immer noch auf die hinter ihnen liegenden verschanzten und verproviantirten Punkte zurückziehen können; schlägt sich dagegen, wie nicht unmöglich, das Glück auf die Seite der zwar minder starken, aber günstiger situirten serbischen Streitmacht, so wäre die Niederlage für die Türken, denen jede befestigte Rückzugslinie fehlt, eine vernichtende.

Miszellen.

Vom unnatürlichen Hinausschrauben der menschlichen Gesellschaft.

(Aus der Speierer Zeitung.)

Das einfache mittlere Bürgerthum, welches von der Bornehmthuerei und Ge-



nüßucht ebenso weit entfernt ist als von pöbelhafter Noth und bettelhaftem Elend, tritt immer mehr zurück hinter einem allgemeinen künstlichen Hinaufschrauben der niederen Klassen und Bildungsgrade zu der Namahung und dem Schein der Vornehmheit. Von den alten Volkstrachten sieht man nur noch spärliche Reste beim Landvolk, in den Städten gar nicht mehr. Alles kleidet sich nach der Pariser Mode und merkwürdigerweise in Deutschland viel mehr als in Frankreich selbst.

Früher hatte jeder Stand seine Ehre. Kein Handwerker durfte sich schämen, öffentlich in der fleidsamen Tracht seines Standes zu erscheinen. Sie ehrte ihn. Jetzt ist diese Ehre dahin. Wer nicht Uniform oder einen Orden trägt, kann nur durch die Eleganz seiner Modekleidung beurkunden, wie hoch er über dem Pöbel steht. Das beleidigt die niedere Klasse. Sie sucht daher, wenigstens des Sonntags, so elegant als möglich gekleidet zu sein. Es kommt dem Lehrburchen, der Sonntags sein gekleidet, die Cigarre im Munde, spazieren geht und in einem öffentlichen Garten Wein oder Bier trinkt, weniger auf den Genuß, als auf die Befriedigung seines Stolzes an. Ebenso der armen Magd, die mit Hut, Schal und Sonnenschirm einherschwänzelt wie eine Dame. Der Ehrgeiz, für etwas Besseres angesehen zu werden, ist entschuldbar; wenn aber unnöthiger Luxus damit verbunden ist und der Mensch die Bescheidenheit seines Berufes vergißt, erscheint er gefährlich und jedenfalls unnatürlich.

Das Hinaufschrauben, die Sucht, vornehmer zu erscheinen, als man ist, findet sich schon überall. Der Bauer will Deconom, der Schneider Kleiderkünstler oder Kleidermagazinhaber, der Kaufmann Rath und Gemeinderath u. s. w. sein. Das Uebel aber ist, daß beinahe Jeder, indem er mehr scheinen will, als er ist, es sich auch mehr kosten lassen muß, worüber Viele moralisch und öconomisch zu Grunde gehen. Zu diesem Hinaufsch. indeln gehört auch der Luxus in den Wirtschaftshäusern, der in den letzten Jahren auf eine wirklich fabelhafte Art zugenommen hat. Diejenigen Reisenden, die das Bedürfnis haben, auf der Reise wie zu Hause einfach zu leben, fanden früher überall Gasthöfe zweiten und dritten Ranges, wo sie mit Hausmannskost einfach, aber gut und wohlfeil bewirthet wurden und in der Regel einen guten Trunk fanden. Diese Gattung von bürgerlichen Gasthöfen hat zum Erschrecken abgenommen. Ueberall sind daraus große Hotels geworden oder auch nur kleine, aber mit den Ansprüchen der großen. Statt eine einfache gute Hausmannskost zu finden, muß man an einer Table d'hote sitzen und eine Menge nur dem Namen nach angezeigter Speisen zu sich nehmen oder an sich vorbei gehen lassen und einen sauren oder gefälschten Wein trinken und dafür tüchtig zahlen. In den Hotels findet man viel unnützen Luxus, als bunte Glasfenster über der Hausthür, weiche Teppiche auf den Treppen, Parquetboden, Fantenils, Sophas von Sammt, Spiegel in Goldrahmen, mehrfach angezündete Stearinkerzen den man als Bequemlichkeit bezahlen muß,

der aber als Unbequemlichkeit von Manchem gern vermieden würde.

Die schlimmste Ausartung dieses modernen Luxus ist die Waarenfälschung. Das echte Gold, die echten Edelsteine, welche vornehme Damen an sich tragen, die echten Fremdweine, die echten Havana-Cigaren, ohne welche reiche Herren nicht mehr leben können, sind zu theuer, als daß die ärmere Klasse sie kaufen könnte. Nun wird eben die Eitelkeit der Letzteren dennoch befriedigt durch Surrogate, durch vergoldete Waare, durch gefälschte Weine und Cigaren zc. unter dem Namen der echten. Auch in diesem modernen Treiben liegt ein innerer Widerspruch. Indem man eine Vornehmheit oder einen Wohlstand zur Schau trägt, die nur erögen sind, drückt man aristokratische Verachtung gegen den Beruf aus, dem man wirklich angehört. Diese Lüge ruinirt den Mann öconomisch, indem sie lediglich eine zeitlang seine Eitelkeit befriedigt. Zugleich liegt darin die vollste Anerkennung der höhern Stände, die er andererseits haßt, und denen er ihre Vorzüge beneidet. Der Demokrat, der bei harter Arbeit und schwarzem Brod den Aristokraten haßt, kann achtbar sein, niemals aber einer, der die Menge gegen die Aristokratie aufhetzt und selber gern den Baron spielt.

Muselmännische Kriegsführung. Ein elässischer Correspondent, der längere Zeit in Algerien gedient, theilt der N. A. Ztg. in Bezug auf die muselmännische Kriegsführung folgende Erklärungen mit: „Die häßliche Sitte, die verwundeten Feinde zu verstümmeln, ist nicht allein der angeborenen Rohheit der Wästenöhne, sondern auch dem religiösen Aberglauben zuzuschreiben. Aus purer Nothheit haben die algerischen Truppen als Insurgenten oder als Allirte der Franzosen Gefangene auf zugespitzten Baumstämmchen gepfaßt, die französischen Marketerinnen euseßlich mißhandelt und Sodomsgräuel an den Leichnamen der Colonistenkinder verübt. Aus Gewinnsucht haben sie den Frauen die mit silbernen Kholkhals (Armringen) geschmückten Handgelenke durchgehauen und Säcke voll Menschenohren in's französische Lager geschickt. Aus Prahsucht schmückten sie ihre Sättel mit Franzosenköpfen und richteten größere oder kleinere Pyramiden von Menschenhädeln auf. Allein noch mächtiger wirkte der Glaube, der verwundete Feind müsse verstümmelt werden, sonst würde er anderswo mit gesunden Gliedern wieder auferstehen. Die der Schlacht von Wörth entronnenen Turkos sagten zu Straßburg: „Unsere bei Wörth gefallenen Kameraden werden alle wieder im Lager von Chalons auferstehen weil die dummen Prussiens nicht wissen, daß man den Todten die Köpfe abschneiden muß.“ Auf den serbischen Schlachtfeldern hämmern die Türken den gefallenen Christen spitze Keile in den Mund. Das thut der Aberglaube auch geliebten Todten gegenüber, die man im Verdacht hat, als Vampyre wieder zu erscheinen. Im Klostergarten auf dem Ottilienberge entdeckten wir folgende arabische Inschrift, die vermuthlich von einem der zeriprengten

Turkos herrührte: „Allah innaar chitan prusian!“ (Gott stoße in die Hölle die preußischen Teufel.) Das ist die unauflöschliche Rachsucht, die den Feind bis in's ewige Leben verfolgen möchte. Deswegen zerstückten die muselmännischen Insurgenten zu Delhi und Camnpore die Leiber der englischen Frauen und Kinder, während die Engländer das Wiedervergeltungsrecht ausübten und die Mörder, nach Sitte der algerischen Korsaren, vor die Mündungen ihrer Kanonen banden. Im Hinblick auf den religiösen Aberglauben schnitten die Franzosen den zur Hinrichtung verurtheilten arabischen Mördern den langen Zopf ab, an welchem der Engel des Lebens die Seelen der Gläubigen in's Paradies tragen soll.“

(Eine Rieseforelle.) Dieser Tage wurde im Schönenbach bei Furtwangen eine Forelle gefangen, welche als Bachforelle eine riesenbaste Größe besitzt. Sie hat eine Länge von 75 Ctm., eine Höhe von 15 Ctm. und ein Gewicht von 3 1/2 Kilo. Es ist dies ein Prachtexemplar, wie wohl selten eines gefangen wurde.

**Auch ein Wetterprophet.**

Der alte Peter „Schuhmacher“ (nämlich ein Profession ein solcher) von Langenbrand hat gesagt: Wenn das Wetter regenartig wird, so „regerets“ und wenn der Himmel „glockenhell“ aussieht; wenn es aber nicht mehr regenartig ist, so „regerets“ nicht mehr und wenn's am Himmel „lohlfinster“ daherkommt.

[Mittel gegen den Kesselstein.] Proben theilte in einer Sitzung der Polytechn. Gesellschaft in Berlin mit, daß er Versuche über Verhinderung von Kesselstein durch Einlegen eines Stückes Zink in den Kessel angestellt habe. Während selbst das de Haen'sche Mittel (Kalk und Chlorbaryum) nicht im Stande war, den Kesselstein vollständig zu beseitigen, sei der Erfolg bei der Anwendung des Zinks ein überraschender gewesen, indem sich seitdem keine Spur Kesselstein mehr abgesetzt habe. Die Wirkung des Zinks sei auf diese Weise zu erklären, daß dasselbe als elektropositiveres Metall durch den gebildeten galvanischen Strom oxidirt werde, dagegen das Eisen des Kessels vor Oxidation und Zerstörung schütze, und die Mineralbestandtheile des Wassers sich nicht in Form von Kesselstein auf der intakt gebliebenen Kesselwand abgelagerten, sondern als feiner, leicht zu entfernender Schlamm abgeschieden würde.

 Für den Monat September nehmen sämtliche Postämter, sowie auch die Postboten, Bestellungen auf den

**„Guzthäler“**

zu 1/3 des Quartalspreises an.

 Reklamationen wegen nicht erhaltener Nummern des Guzthäler wollen zunächst an den Austräger gerichtet werden, der für Belieferung verantwortlich, mit Abonnententitel und der dieser entsprechenden Zahl von Blättern versehen ist.

Redaktion des Guzthäler.

